

**Herr Manfred Bär** erzählte mir folgende Begebenheiten. Er besitzt in seiner „Eisenbahnscheune“ eine wunderschön detaillierte Modellbahnanlage im Maßstab 1:32 (Spur 1). Viele selbst gestaltete Modellbauten erinnern an bestehende oder längst abgerissene Böbinger Gebäude.

### „Mit dem Milchkännle ins Dampflokführerhaus“

Herr Bär erinnert sich an einen Zeitungsbericht mit folgender Begebenheit: Das Personal vom letzten Zug des Tages besuchte in der Regel nach der Ankunft in Heubach die Bahnhofsgaststätte, um Kaffee zu trinken und noch etwas zu essen. Die Wirtin musste eines Abends jedoch zu ihrem Bedauern feststellen, dass sie zwar Kaffee hatte, aber keine Milch dazu. Kurz entschlossen fragte der Lokführer, wo sie die Milch üblicherweise herbekomme. „Von einem Bauern in Oberböbingen in der Nähe des Gasthofes Lamm.“ Daraufhin ließen sich Lokführer und Heizer von der Wirtin das leere Milchkännchen geben, gingen damit zur Lok, bestiegen den Führerstand der Maschine und fuhren nach Oberböbingen zum Milch holen. Alles klappte gut, die Lok wurde anschließend wieder im Lokschuppen abgestellt und die beiden konnten ihren Kaffee mit Milch genießen.

### „Der verschwundene Zug“

Es war üblich, dass abends bei der letzten Fahrt nach Heubach eine nicht namentlich bekannte Lokbesatzung den leeren Zug hinter dem Gasthaus „Rose“ (bei der früheren Bäckerei Reiner) zum Halten brachte, um in der „Rose“ einzukehren. Eines Abends, als die beiden nach einem Bier wieder nach draußen kamen und zur Lok gehen wollten, waren Lok und Personenwagen verschwunden. Was für ein Schreck in der Abendstunde! Wo nun suchen? Schließlich marschierten Lokführer und Heizer die Bahngleise entlang in Richtung Heubach. Dort angekommen, trauten sie ihren Augen kaum: Ihr Personenzug stand mit der noch dampfenden, ordnungsgemäß abgestellten Lok im Bahnhof. Was war geschehen? Eine andere Lokbesatzung, die von den abendlichen Gasthausbesuchen wußte, hatte sich einen Scherz erlaubt und selbst den Zug nach Heubach gefahren.

### „Ein Güterwagen macht sich selbstständig“

Vermutlich in einer Maiennacht hatten sich Heubacher Jugendliche einen nicht ganz ungefährlichen Scherz ausgedacht. Sie wollten im Rangierbereich des Heubacher Bahnhofes einen Güterwagen wegschieben; wahrscheinlich hatten sie dazu den Unterlegkeil entfernt. Da das Gleis ein leichtes Gefälle in Richtung Oberböbingen hatte, kam der Güterwagen zum großen Schreck der Buben rasch in Fahrt, und die Jungen konnten ihn nicht mehr bremsen. Aus Angst bestraft zu werden, machten sie sich kurz entschlossen aus dem Staube. Der Wagen rollte bis Unterböbingen und fuhr auf den Holzbohlen-Prellbock beim früheren Bahnwärterhaus (Posten 66), sprang aus den Schienen und kam dann stark beschädigt zum Stehen. Ob die „Täter“ ermittelt wurden, ist Herrn Bär nicht bekannt. Jedenfalls dürfte ihnen die Lust zu weiteren ähnlichen Maischerzen vergangen sein.

### „Der verweigerte Fahrpreis“

Ein Böbinger Bauer fuhr zusammen mit seinem Sohn mit der Bahn zum Zahnarzt nach Heubach. Anschließend ging es mit dem Zug zurück. Als der Schaffner die Fahrkarten verkaufen wollte, weigerte sich der besagte Bauer zu bezahlen und begründete dies folgendermaßen: „Nach Böbingen geht's ja nur noch da Berg na, da braucha mir koin Dampf! Also koscht's au nix!“ Ob der Schaffner auf die Bezahlung verzichtete, ist uns nicht bekannt.

### „Unglück am Bahnübergang“

Das folgende Ereignis ereignete sich im Herbst 1957 am früheren Bahnübergang „Beiswanger Weg“. Manchmal gelangte dort Vieh über die Gleise. Das dauerte immer eine Weile, und man hoffte natürlich, dass in dieser Zeit kein Zug kommen würde. Doch eines Tages passierte das Unglück! Diesmal schlenderten die Tiere zu langsam am Bahndamm entlang, und einige blieben sogar auf dem Bahnübergang stehen. Da kam auch schon der Schienenbus! Der Zugführer erkannte die Situation zu spät, zumal die Bahnstrecke hier einen Bogen machte. Die Herde wurde trotz Notbremsung teilweise vom Schienenbus erfasst, mehrere Tiere starben, sechs Kühe waren so schwer verletzt, dass sie noch an Ort und Stelle getötet werden mussten. So etwas Furchtbares sollte nie wieder geschehen, und so durften die Züge diese Stelle von nun an nur noch mit 15km/h passieren. Die Bahn verzichtete auf Schadensersatzforderungen für die Beschädigungen am Schienenbus, denn in der Familie des Bauern war es kurz zuvor zu einem Todesfall gekommen.